



Erdbeben !

Wie gefährdet ist das AKW Fessenheim ?

Informationsveranstaltung mit:

Claude Ledergerber, Vorstandsmitglied von TRAS



Donnerstag, 31. März 2011
19.30 Uhr
Hotel Stadthaus
Müllheim am Marktplatz

Atomkraft ist nicht beherrschbar

die schreckliche Katastrophe in Japan zeigt, dass Ereignisse geschehen können, mit deren Eintreten nicht gerechnet wird und die bisher selbst die größten Kritiker der Atomindustrie nicht einmal zu denken gewagt hatten. Es zeigt sich einmal mehr, dass die Atomkraft nicht beherrschbar ist.

Das Atomkraftwerk Fessenheim

liegt im seismisch aktiven Oberrheingraben direkt am Grand Canal d'Alsace. Die Erdbebensicherheit ist weder für das Atomkraftwerk selbst, noch für den Kanal ausreichend. Wenn der Kanal bricht, steht das Atomkraftwerk unter Wasser. Abwehrmaßnahmen sind nicht vorhanden. Lediglich für kleine Undichtigkeiten am Kanal sind Drainagegräben angelegt worden.

Die Erdbebengefährdung wird in Frankreich gemäß der Norm RFS-2001-01 bestimmt, die aber nicht dem Stand der Technik entspricht. Im Falle eines schweren Erdbebens im Oberrheingraben, wie es sich 1356 in Basel ereignet hatte, ist das Szenario eines schweren Unfalls mit Austritt von radioaktiver Strahlung sehr wahrscheinlich. Eine Überschwemmung des Atomkraftwerks durch den Bruch des Grand Canal d'Alsace muss ebenfalls in Betracht gezogen werden.

Zur Erdbebenauslegung des AKW Fessenheim:

Nach Angaben des Umweltministeriums Baden-Württemberg soll das Atomkraftwerk Fessenheim für ein Beben der Stärke 5,9 auf der Richter-Scala mit einer Tiefe von 20 km, das sich unter beziehungsweise in unmittelbarer Nähe der Atomanlage ereignet und für ein Erdbeben bis zu einer Stärke 6,5 mit einer Tiefe von 10 bis 20 km in einer Entfernung von 30 km ausgelegt sein. Fachleute vermuten, dass das verheerende Erdbeben von Basel im Jahre 1356 eine Stärke von 6,5 bis 7 auf der Richterskala erreichte. Die Erdbebensicherheit des *Grand Canal d'Alsace* soll in etwa der gleichen Größenordnung liegen. Undichtigkeiten könnten aber auftreten. Wirksame Schutzvorkehrungen des Atomkraftwerks gegen Überflutung beim Bruch des Kanals, z. B. infolge eines Erdbebens, sind nicht vorhanden.

Laut einer Studie von Résonance Ingénieurs-Conseils SA, Genf, aus dem Jahr 2007, die im Auftrag des Kantons Basel erstellt wurde, ist die Beurteilung der vom AKW Fessenheim ausgehende Erdbebengefährdung nicht wirklich auf der Höhe der Zeit.

Die hauptsächlichen Gründe für die Unterschätzung der Erdbebengefahr sind danach u. a.:

- *eine zu optimistische Interpretation der wesentlichen Kenngrößen des Basler Erdbebens von 1356, das als Referenzbeben dient: Unterschätzung seiner Magnitude und Überschätzung der minimalen Distanz zum KKW, in welcher ein solches Beben auftreten könnte;*
- *die Tatsache, dass kein lokales Erdbeben als Referenzbeben berücksichtigt wird ;*

Problematisch ist auch der lockere Untergrund auf dem das Atomkraftwerk Fessenheim steht. Laut Donat Fäh, von der ETH Zürich wird die durch ein Erdbeben verursachte Bodenbewegung im Falle von weichen Böden in der Regel um das Zwei- bis Vierfache, in Extremfällen sogar um das Zehn- bis Dreißigfache, gegenüber derjenigen eines festen Untergrundes verstärkt.

Domenico Giardini von der ETH Zürich forderte bereits vor 10 Jahren nach Abschluss einer Studie von Wissenschaftlern der ETH Zürich und der Universitäten Basel und Straßburg, die das Basler Erdbeben von 1356 untersuchten: „Die Zeit, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, ist jetzt“.

Claude Ledergerber ist ein sehr guter Kenner des Atomkraftwerks Fessenheim. Er ist im Vorstand von TRAS (Trinationaler Atomschutzverband) und seit über 30 Jahre Mitglied bei CSFR (Comité de Sauvegarde de Fessenheim et de la Plaine du Rhin) und vertritt diese in der Lokale Informations- und Überwachungskommission CLIS.

Claude Ledergerber arbeitet eng mit dem französischen Atomphysiker Jean-Marie Brom zusammen.